

ca 1974

Roland Günter

### WERKBUND KÖLN

Ich klage an, daß die Planung noch längst nicht die Hinwendung zum Volk ist, die die Verfassung eines demokratischen Landes vorschreibt. Ich stelle die Architekten -Kammern sowie die Architekten-Vereinigungen unter Anklage. Sie sind auf der niederen Ebene von Standesverbänden stehen geblieben. Sie suchen den kurzatmigen Vorteil ihrer Mitglieder - wie eine Zunft. Sie haben nicht begriffen, daß angesichts der weitweiten Korrumptierung der Planung unter menschlichen, d. h. unter sozialen Gesichtspunkten eine anderes Verhalten entwickelt werden muß: eine Art Gewerkschaft zu bilden - freilich mit entfaltetere Zielen und in demokratischeren Weisen als wir es bei den derzeitigen Gewerkschaften sehen.

Das muß in vielen Fällen heißen: gemeinsames Verweigern von Teilnahmen bei Wettbewerben oder Aufträgen, denen menschenfeindliche Ziele zugrunde liegen wie Stadtzerstörung, undemokratische Monumentalität, Reduktionen des menschlichen Lebens auf Silo-Verhalten u.a.

Ich klage insbesondere den Werkbund an, der dieses Verhalten einer entfalteteten Gewerkschaft seit langem entwickeln konnte und sollte - wenn er seinen ursprünglichen sozialen Zielen als Avantgarde d. h. kämpferisch und vorausschreitend gefolgt wäre.

Stattdessen sehe ich weithin im modischen Versatzstück-Montage und globalen Aussagen die mystifizierende Kaschierung der eigenen Dekadenz.

#### Inhalte und Zielgruppen

Wo ist das Interesse an der Verbesserung der Arbeitswelt? Da Interesse an der Humanisierung des Wohnungsbaues für die breiten Massen?

#### Zielgruppen / Inhalte

So gut wie niemand kümmert sich qualifiziert um den Wohnungsbau, der sich sozialer Wohnungsbau nennt. Unter Wohnungsbau verstehen die meisten Planer Mittelschichten-Entwürfe.

Ich klage an: Den großen Bluff unter dem Namen Stadthaus. Wer kann denn die wenigstens 500 DM je Haus aufbringen?

Ich klage an: die Politik der Verdichtung: sie geschieht bei Arbeitern, aber ich höre kein Wort über die ausgedehnten Villenbezirke, die das Land verschwenden.

#### Architekturkritik:

Ich stelle fest: eine rationelle Architekturkritik fehlt. Stattdessen erhalten wir immer noch Kunstgeschwätz. Wir beklagen

- ihre Reduktion der Komplexität,
- ihre Unschärfe,
- ihren Mangel an Empirie (keine Psychologie der Wirkung von Formen etc.)
- ihre Globalität statt Spezifik,
- ihr Wunschenken,

- die Willkür ihrer Interpretationen,
- daß sie die Aura des Magischen verleiht, an Glauben appelliert, statt Einsichten zu fördern.

Ich sehe Kunstkritiker-Kamarillas in den Vermarktungszentren des big business der Planung und ihrer Karrieren.

Ein Beispiel: Der amerikanische Millionärssohn Charles Jencks propagiert die "neue Internationale": die Säule

- auf der Biennale in Venedig.

Ein Jencks: die neue Maß-Einheit für Unsinn.

Im Zentrum dieses Architektur-Geschwätzes steht die aktuelle Vermarktung der Architekteten. Durch inhaltsleere Sprachmagie werden die Marktführer an das breite Konsumenten-Publikum vermittelt: als "Star-Architekten" - als Weltmeister.

#### Ansatz

Ich frage:

Was ist da? Ich sehe in unseren Städten eine Planung, die mir vor Augen führt: Nichtigkeit und Dekor.

Dekor als Entertainment, als Unterhaltung über das Nichts hinweg. Kurzatmigkeit wie die Reize amerikanischer Fernsehfilme.

Architektur ist zur Produktion ähnlicher Reize geworden wie die Konsum-Werbung sie produziert. Ich erinnere an Venturis Beschreibung unserer Architektur: Sie ist ein weltweites Las Vegas. Das wird auch noch bejubelt.

Weiterhin klage ich an:

Die demokratische Verfassung steht weithin nur auf dem Papier; sie wird in der Theorie und Praxis des Planens nur selten eingelöst. Ich blicke mich um und sehe landauf landab die frech weiterlaufenden Traditionen des feudalen Absolutismus und des großbürgerlichen Staatsabsolutismus aus dem 19. Jahrhundert - kaum verhüllt, mit ein wenig gewandelten Details, hin und wieder etwas anders angezogen, um die leicht vergeßlichen Zeitgenossen übersehen zu lassen wie alt und ausgestorben das alles ist.

Ich klage an:

Die meisten Planer lernen nichts und wissen nichts von den Sozialcharakteren der Räume.

Daraus müssen Konsequenzen gezogen werden. Grundlage der Planung (\*muß) eine entfaltete spezielle Sozialwissenschaft werden. Architektur wird dann selbst eine angewandte Sozialwissenschaft. Die technischen Disziplinen sind Hilfswissenschaften.

Zu ersetzen sind

- Glanz durch Wohnwerke,
- das ästhetische Spektakel durch Gebrauchswerte,
- der Zirkus durch soziale Dienste,
- der Selbstverkauf des Architekten durch Zuwendung zu den Betroffenen,
- der Jahrmarkt der Eitelkeit durch das Glück der Bewohner, die zwar heute noch nicht, aber wohl in Zukunft die Baugeschichte schreiben.

Dann - so hoffe ich - werden Ruhm, Ehre und Unsterblichkeit nicht mehr durch die aufgedunsene Eitelkeit der Menschenverachtung, sondern durch sorgsam entwickelte

Menschlichkeit verdient werden.

Ich klage an:

den falschen Ansatz unserer Architektur. Wir finden an erster Stelle Formen inhaltsarme, bestehend aus Vordergrund-Reizen oder die Reduktion auf die bloße Technologie des Baues, oder beides miteinander kombiniert.

Das Verhalten der Menschen, denen die Architektur dienen soll, ist nur bekannt

- in grober,
- oberflächlicher,
- reduzierte,
- typisierter eingeengter Weise.

Die richtige Reihenfolge müsste lauten:

- An erster Stelle muß der Architekt das Verhalten der Menschen studieren.
- dann erst darf er dafür Gehäuse schaffen.

#### Analyse

Ich sehe eine Fülle von Hochschul-Seminaren und Architekturbüros beschäftigt, die Architektur-Päste nach den Unterlagen der Fachzeitschriften nachzubeten - in der Münzgröße, die den Aufträgen entspricht. Solche Vorbilder lassen sich nicht verstehen, sondern nur zitieren. Kritikfähigkeit findet angesichts der Gag-Produktion der Weltmeister kein Fundament. Sie wird auch nicht gefordert und gefördert - sie könnte den Jahrmarkt der Eitelkeiten stören. Was sich der neue Eklektizismus nennt ist die Ideologie des blinden Zitierens, der mystisch verbrämte Freibrief für Ungenauigkeit, der Wille zur Verständnislosigkeit gegenüber der Geschichte, die Verachtung der Analyse. Geschichte wird wie ein Schutthaufen benutzt, auf dem die Weltmeister mit blinzelnden Augen sich bedienen, um daraus ihre neuen Schutt-Halden zu bilden - fernab von menschlichen d. h. sozialen Bezügen und zynisch gegenüber der Fülle feiner Bedürfnisse, die es eigentlich zu erfüllen gilt.

#### Analyse

Bedürfnisse? - Was ist da? Nicht einmal oberflächlich untersucht.

Grobbegriffe.

"Und ich blieb nicht allgemein" sagt Brecht.

#### Vordergründigkeit

zeigt sich als kritische Form in der Dekoration. Gegen die "Polierung der Oberfläche" (A. Schwab).

Austauschbar.

Verstecken.

Übertünchen.

Kaschieren.

Leben wird nicht sichtbar gemacht am Ende: Kult einer Sauberkeit, die Leere bedeutet, das Nichts, Nihilismus, Substanzlosigkeit.

Das Thema Fassade wird zum formalen Konstrukt reduziert, statt über soziale Austauschweisen nachzudenken und sie zu gestalten.

#### Handwerklichkeit

Mangelnde Handwerklichkeit.

- Rotzigkeit der Details
- Mangelnde Detailkontrolle.

### Sprache

Kostbar erscheinend

Versprechend - in nichts sich auflösend

Blindheit im Realen

Kaum glaubliches Maß an Unwissenheit im Konkreten.

Weit der Erfahrung nicht nötig.

Weit immer schon im Kopf.

Das Banale tiefsinig gemacht.

Stilisierung.

Mythos.

### Sprache

Beispiel:

Frankfurter Zeil

Zeilplaner Udo Nieper

(Stilgeschwätz Oberbegriffe Realität - philosophierendes Gespräch darüber hinweg [an den Rand geschrieben])

- "Städtisches Kommunikationszentrum für Unterhaltung"
- "Boulevard"
- "allgemeines städtisches Kommunikationsfeld"
- "Urbanität"
- "Pflasterteppich"
- "... dem eiligen Konsumenten Orientierungen"
- dem "Kauf- wie dem Flanierhalten" gerecht.
- "Einmaliges".

Verschleierungsbegrifflichkeit (Rolf Schwendter) Rumgespielt mit Oberbegriffen montiert.

Die Schwätzer aller Länder vereinigen sich: Einige Kostproben:

Ernest Burden: Architectural Delineation (New York 1971).

Claus James/Karen James: Visual Environment (Ontario 1971).

Rolf Janke: Architekturmodelle. (Stuttgart 1978).

Charles Jenckes: Environmental Communications (New York 1979).

Antero Markelin/Bern Fahle: Umweltsimulation. (Stuttgart 1979).

Nicholas Negroponte: Soft Architecture Machines. (Cambridge 1975).

(Literaturliste in: Werk + Zeit 2/1980).

### Funktionalität

Kritik:

- Der Funktionalismus ist nicht funktional genug.

Unkomplex.

Ohne Lebenserfahrung, nur den Gesetzen z. B. des schnellsten Materialtransportes von A nach B gehorchend, der Lohnkosten spart.

- Dementsprechend ist der Ruf des Architekten heute nichts mehr wert. Gefragt ist lediglich seine Kenntnis als Bautechniker. Aber dafür nehmen die Leute besser gleich einen Bautechniker. Der Architekt hat seine eigene Ebene verlassen: die Komplexität, die aus Lebenserfahrungen hervorgeht. Die Produkte können als Kunstwelt

präsentiert werden. Köln-Chorweiler u.a.: Je eingeschränkter die Funktionen werden, je weniger Funktionen es sind, desto lebensferner wird das Gebilde - dadurch erhält es seine Künstlichkeit. So wird die Architektur durch Reduzierung der Funktionen automatisch zur abstrakten Architektur. Sie wird wie ein Kunstwerk und wird als ein Kunstwerk präsentiert. Aber der Trick ist ein Kadavertrick: man stelle sich vor, es stellt einer ein Skelett ins Fenster, ein Skelett aus Kunststoff, angeleuchtet - was für ein Anschein an Kunst - wo in der Kunst nichts mehr kontrolliert wird - wo sich Kunst längst verselbständigt hat.

- Nichts an Erscheinungsformen, kein Detail, ist von Architekten bezogen auf die Psyche der Benutzer. Dies erklärt die erbarmungslose Rotzigkeit aller Details und das zusammenhangslose Gemengsel. In der Architektur wird in derselben Weise alles zusammengewurstet wie in Andenkenläden der ägyptische König, die Madonna, Kaiser Wilhelm. . . .

#### Rationale Theorie

Es gibt nichts Formalästhetisches.

Was gebracht wird, ist immer sozialwissenschaftlich faßbar.

Scheinwelt	- Genauigkeit
Jahrmarkt der Eitelkeiten	- Konkretes
Konstrukten	- Grunderfahrungen
Oberbegriffe	- Inhalt und Wort übereinstimmend
Flippiges	- Reales
Illusionäres	- Konkretes
Unterhaltung (Entertainment)	- Lebensentfaltung

Erweiterung des Komplexität.

#### Heißt:

Befreiung aus den Kaluen

- der bloßen Kapitalverwertung.

- der Reduktion.

- der Bequemlichkeit der Gehirne.

Rückkehr zum Leben

zu den Menschen

zur Fantasie

Wie das?

Nur aus der Komplexität des Realen geht die wirkliche Fantasie hervor:

Beispiele Spanische Treppe

Amsterdam

Toscana

#### Schluß

Rationalität nicht Rationalismus

Nicht defaitistisch kritisieren.

Sondern: für eine andere Architektur eine Öffentlichkeit herstellen.

Jetzt werft ihr mir vor, da ich in der Sprache spreche, die ich unter Anklage stelle.

Ihr habt Recht.

Jetzt wollen wir mal in der Sprache reden, in der die Menschen leben und die Dinge geschehen.

Die Leute reden nicht in Oberbegriffen, sondern sie erzählen, was vorgeht.

Ihr könnt sie verachten, weil sie nicht eure Sprache sprechen - die Sprache der Planung in den Raumstationen der Planung - die Sprache von Science Fiction.

Aber merkt ihr denn eigentlich nicht, wer die Sprache noch behalten hat. Eine Sprache, in der die Realität steckt?

Ein Kind will vor dem Haus spielen.

"Aber da sind doch die Autos." "Warum nicht ich?"

Ein alter Mann will mit seinem Kumpel ein Schwätzchen machen.

Aber...

"Es gibt doch einen Fahrstuhl..."

"Es kommt doch immer auf ihn selber an."

Schön und gut - aber wenn da unten nichts ist, weshalb sein Kumpel stehen bleiben könnte - wird er ihn da auch nicht treffen. Alles war wichtiger am Bau als der alte Mann.

Eine alte Frau will aus dem Fenster gucken.

Ihre Mutter hatte das jeden Tag getan. Mit vielen Leuten geredet. Beobachtet. Hatte selbst immer etwas zu reden. Ihre Tochter?

Sie blickt in die Leere.

Parkplatz.

Einsamer Rasen.

Gelangweilt schlägt sie das Fenster zu.

Aus.

Die Sonne scheint.

die Familie will im Freien essen.

• Stühle rücken auf dem Balkon. Vater flucht.

Das Gastmahl im Freien kann nicht stattfinden: der Sozialbalkon ist zu klein.

Da unten ist Rasen. Eine große Freifläche.

Runtgergehen?

Wie kommst du dir vor?

Die Schnitzel Stockwerke runterschleppen?

Was sagen die Nachbarn?

Wofür gibts eigentlich den Rasen?

Ein Mietshaus.

Familie Schmidt wohnt im Erdgeschoß. Willi Schmidt geht auf den Balkon. Flucht: "Warum gibts keinen Durchgang kund drei stufen zum Rasen davor? Der Architekt muß doch ne Meise gehabt haben."

Willi, das siehst du falsch. Der Architekt hatte ein klares Ziel: er wollte die Gleichheit der Menschen herstellen: Die Leute in den 7 Geschossen über dir haben auch nur Balkone. Findet die Gleichheit der Menschen nur im Hinblick auf Mangel und Ungerechtigkeit statt?

Von dieser Gleichheit kann ich mir nichts abbeißen.

Willi - du bist auch garnicht gemeint.

Der Architekt kennt dich nicht, er kennt nur Bautypen und Balkone.

Du bist ihm scheißegal.

Es gibt dich nicht konkret. Nur als Zahl. Du verschwindest bei dem Herrn Pfeiffer vom Wohnungsministerium und beim Architekten als Punkt der Statistik.

Als Erbse im Eintopf.

Es gibt dich nicht.

Wer die konkreten Menschen mit ihren konkreten Verhaltensweisen auf Wohnungsbedarf und Unterbringung sowie auf Bautypen reduziert, der ist ein Nihilist.

Er begreift nichts von dieser Welt. Er könnte auch Mathematiker in einer Raumstation sein.

Frauen-Emanzipation.

Lena liest und diskutiert darüber.

Die moderne Frau emanzipiert sich.

Lena hat ein dreijähriges Kind.

Sie wohnt im 6. Geschöß der City West. Schnieke Trabantenstadt.

Mutti, ich will nach unten.

Lena: Jetzt nicht, ich muß den Artikel durchlesen.

Mutti, ich will aber nach unten.

Lena fährt runter, geht zum Kinderspielplatz, setzt sich auf die Bank. Das Buch, das sie dabei hat, bleibt ungelesen.

Lena träumt von einem Garten vor dem Küchenfenster.

Sie könnte dort sitzen.

Lesen.

Das Kind zwischendurch beobachten.

Der Städtebauminister hat gerade verkündet: Locker bebaute Bereiche seien zu verdichten.

Lena träumt: Die Villen am Stadtrand.

Lena wacht auf: Die packt keiner an.

Lena - du bist das Opfer von Verdichtung. Wohnhaft in der Heringsdose. Gestapelt nach der Logik der Heringsdosen-Lagerung.

Es ist nicht deine Logik.

Nicht die Logik der Kinder.

Die Logik der Hering-Dosen-Lagerung ist unerbittlich.

Außer: bei den Villen.

Ab 280.000 DM Vermögen.